



Die beiden Testamente des Chao Ch'i

Zu zwei Zeiten seines Lebens scheint Chao Ch'i letztwillige Bestimmungen niedergeschrieben zu haben. Die erste datiert die kurze Biographie im HHS des Fan Ye in die Zeit einer langjährigen schweren Krankheit, die den knapp Mittdreißiger befallen hatte. In ihr klagt Chao Ch'i:

"Der Himmel war nicht mit mir? Was soll ich da noch sagen? Du solltest einen runden Stein vor meinem Grab aufstellen und in diesen Folgendes eingravieren: Unter den Han lebte ein zurückgezogener Mann, dessen Familienname Chao und dessen persönlicher Name Chia war. Er hatte Ziele, aber keine Gelegenheit. Was für ein Geschick!"

An den Sohn eines älteren Bruders war diese Bestimmung adressiert, und von deren Wortlaut

ist sonst nur noch überliefert, daß Chao Ch'i im Rückblick auf sein bisheriges Leben meinte, er habe nicht den hehren Prinzipien des legendären Einsiedlers Hsü Yu genügen, aber auch nicht solche Verdienste wie die nicht minder berühmten Herrscherberater I Yin und Lü Wang aus dem frühen Altertum erwerben können. Verzweifelt klingt das und beinahe untröstlich. – Welchen Grundsätzen hing Chao Ch'i an? Für die Einschätzung seines Meng-Kommentars ist das wohl nicht ganz unerheblich.

Am Ende seines Lebens, das dann doch länger als 90 Jahre währte, hatte er wohl seinen Frieden mit dieser Welt, die in Aufruhr war, gemacht. Wie andere auch in dieser Zeit bestimmte er für seine Grablege, jetzt gegenüber Sohn/Söhnen, daß er auf schlichteste Weise bestattet werden wolle: Sand als Totenlager, ein schlichtes Gewand, eine einfache Decke, und noch am Todestag wolle er ins Grab gesenkt und dieses solle sogleich verschlossen werden. Das klingt nicht nach dem aufwendigen Zeremoniell, das gemeinhin mit der konfuzianischen Lehrtradition verbunden wird.

Anscheinend hatte Chao Ch'i sein Grab vorbereitet, das "Hort des Alters" (shou-ts'ang) genannt wird, und das war nicht gar so unaufwendig geraten. Neben einem Abbild der eigenen Person soll er darin vier bedeutende Persönlichkeiten der Vergangenheit abgebildet haben, in welcher Form auch immer: Chi-cha, Tzu-ch'an, Yen Ying und Shu-hsiang. Alle lebten im 6. Jahrhundert v. Chr., doch auf einen gemeinsamen Nenner lassen sich die vier nur schwer bringen. Als herausragende Herrscherberater in den Fürstentümern dieser Zeit mögen ihm wenigstens die drei letztgenannten und damit als moralisch vorbildlich erschienen sein. Als moralisch herausragend mag ihm auch Chi-cha erschienen sein, wenngleich die Überlieferungen über diesen auch andere zusammenfassende Charakterisierungen nahelegten.

Warum hat Chao Ch'i nicht Meng K'o, diesen Meister Meng, dem er doch eine beträchtliche Zeit seines Lebens und Denkens gewidmet hat, als Darstellung für seine Granstätte gewählt? Als wortmächtiger Herrscherberater stellt der Text Meng-tzu schließlich auch diesen heraus, und war Chao Ch'i ein solcher?

Viel von diesem Leben und Werk muß im Dunkeln bleiben, und Bekanntes läßt sich nach gegenwärtigen Maßstäben nur ungefähr erfassen. – In seinem ersten Testament nannte Chao Ch'i als seinen persönlichen Namen nicht Ch'i, sondern Chia. Aber das ist eine andere kleine von den Geschichten, die aus diesem durchaus schillernden Leben überliefert sind.